

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 13 (1890-1892)
Heft: 3

Artikel: Diebold Schilling's Berner-Chronik von 1424-1468
Autor: Liebenau, T. von / Mülinen, W.F. von
Kapitel: IV: Diebold Schilling's Uebearbeitung der Chronik Justinger's
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-370823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IV. Diebold Schilling's Uebearbeitung der Chronik Justinger's.

Wir theilen im Folgenden nur jene Capitel ganz mit, die sehr erheblich von der neuen Druckausgabe Justinger's abweichen und nicht mit der spätern Bearbeitung von Justinger's Chronik oder mit der Tschachtlen'schen Chronik ganz übereinstimmen. Es ergibt sich aus der vorgenommenen Vergleichung, dass die erste Redaktion der Justinger'schen Chronik von Schilling eine eigenthümliche Mittelstellung einnimmt, von Cap. 220 an sehr häufig mit der anonymen Stadtchronik übereinstimmt, aber nicht so viele Lücken enthält, wie die Chronik von Tschachtlan. Auf das Verzeichnen kleinerer stylistischer Aenderungen wurde weniger Bedacht genommen, um die Arbeit nicht über Gebühr auszudehnen, da der historische Gewinn hauptsächlich massgebend war. Der Wortschatz und die stylistischen Eigenthümlichkeiten Schilling's dürften erst bei der vollständigen Publikation des III. Bandes von Schilling's Chronik, die hoffentlich nicht lange mehr auf sich warten lässt, einlässlich besprochen werden.

Cap. 3. Wenne disse cronick angefangen wart. Harum vff mentag nechst for vnser lieben frowen tag zu der liechtmes wart disse cronick angeffangen des jares do man [zalte]¹⁾ von gottes geburt MCCCCLXXIIII jar. Do hant die fromen wissen Her Adrian von Bubenberg, riter vnd edelknecht²⁾, ze den ziten schvlthes ze Bern, die rette, venre, heimlich vnd die zweihundert der vorgeanten stat Bern [begert¹⁾] vnd geheissen, das man

¹⁾ Das Eingeklammerte fehlt in der Handschrift.

²⁾ „edelknecht“ ist offenbar durch sinnloses Nachschreiben aus dem Original entstanden, wo dieser Titel von Justinger dem Schultheissen Rudolf Hofmeister beigelegt ist.

von dem anefange, als die vorgevant stat Bern] gestift ist vntz vff disen hüttigen tag, als disse cronick angefangen ist, alle der vorgevanten stat Bern vergangen vnd grossen schaden ¹⁾, die nemlich treffenlich nuze vnd gut ze wissende ²⁾ sint, zusammenbringen vnd mit der warheit ze samen lassen vsser alten [Fol. II, b] büchren vnd cronicken, die warheit bewisset vm dz si vnd ir nachkomen wissen mögent der vorgevanten jr stat Bern harkomen vnd gelegenheit.

Cap. 4. Wz disse cronick sagende wirt.

Derselben arbeit vnd vnmussen die obgenanten sachen ze suchen, ze vinden vnd vsser alten büchren vnd cronicken ze schriben vnd in ein buch ze bringen sich in gottes namen angeffangen hat ein armer ³⁾ man, derselben statt Bern vntertenig, sin ernste vnd arbeit mit gottes hilf daran ze legende vnd allen sinen flisse har in ze tunde die warheit für ze bringen, als er dz in geschriff, in glöbigen büchren funden hat etc.

Cap. 4. Hier weicht die Chronik von Justinger insofern ab, dass sie schreibt, in Zürich seien die Gebeine der hl. drei Könige gebracht worden « ze frowen münster in vnser frowen cappellen.

In den folgenden Cap. finden wir meist die von Studer verzeichneten Varianten von Tschachtlen, so in Cap. 5, 6, 7, 12—16, 18.

Cap. 17 stimmt noch ganz mit Justinger und wurde erst später von Schilling überarbeitet. Vgl. Wyss und Stierlin, pag. 16.

¹⁾ Justinger „sachen“.

²⁾ Von hier an ist der Text von Justinger und zum Theil auch von Schilling später geändert.

³⁾ Also wie Tschachtlan; während Schilling später schreibt: ein fromer man.

Cap. 19. Wie lang herzog B. sin stat Bern beherschete.

Vnd darnach als herzog Berchtold von Zeringen Berne gestiftet hat, an dz Riche gegeben het vnd vil gnaden vnd frigheiten gegeben hat, do behersote er die stat Bern vnd richsnete alle ir sachen gar herlich vnd loblich, dz die stat jn guttem friden wz vnd do er die stat also beherschet het siben vnd zwenzig jar, do gebot got vber jn vnd wz sin zil vnd starb vnd lit begraben, ein teil seit ze Friburg jn Brisgow, ein teil spricht, er lig jn einem kloster vff dem Schwartzwalde, vnd starb in dem jare do man zalte MCCXVIII jar.

Cap. 22. Schluss vnd wz der edlen lüten so vil dzin dem lande. die von Bern besizen warent sechs vnd drissig geschlechtern graffen vnd frjen. Dies alles wisset ein cronick ze Bassel.

Cap. 28 hat noch die Ueberschrift ähnlich bei Justinger: Wie der tiergrab angefangen wart.

Cap. 33. Von dem liede dz von beiden stetten Bern vnd Friburg gemacht wart.

- 1) Wend ir hören meri
als ich vernomen hab:
zwen ochsen, gros, nit klein,
ein matten hant gemein,
darin gtar nieman gan,
von mengen tier gewaltig
gand vnd sehent zu;
Si enturent jn ze leide
nicht komen an die weidi,
es si spat oder fru.
- 2) Ir gehörne dz ist spitz,
noch me den klafters wit,
vnd varent jn den kle
als visch in einem se.
Als es noch mit jn lit,
wz si mögent vber sehent,
für war wil ich jechen,

- dz mus echt vnder jn sin.
 Von mengen tieren riche
 tun si jm joch nit gliche,
 so ist wol worden schin.
- 3) Dis lit in dem sinne
 vnd tut jn sere we,
 dz die zwen ochsen riche
 so gar gewaltentlichen
 nu watend jn den kle;
 dz si gar dik ze rate,
 beide fru und spate;
 vnd tragent vff si nit,
 vnd rieten jnen beiden,
 gar gern an ein scheiden;
 es düchte etlich zit.
- 4) Die wolfen vnd die fuchse,
 manig tier in disem land
 sprechent zu ein aleine,
 gemeinschaft si nit reine;
 vnd dünt jn dz bekunt,
 lat er sich vberwinden
 vnd sich dz mag bevinden,
 es mus jm werden leit,
 vnd mag jn wol gerüwen,
 wil ers joch getrüwen;
 dz si jme vorgeseit.
- 5) Es sint zwen alte pfarren
 die freches muttes sint;
 nieman getar mit jn stossen,
 die wil si sich genossen;
 er düchte mich ein kind.
 Doch wer es nit ein wunder,
 gieng jr einer vnder,
 man sprech dem andren hin:
 nur wer dich, du bist eini,
 din hilff ist worden kleini;
 nu merkent dissen sin.
- 6) Gott geb den ochsen beiden
 einen steten sin,
 vnd las si nit gehören
 dz si mögent zerstören;
 es wer nicht jr gewin;

noch vsser dem joche treten,
 wond wurden si entweten,
 so gieng es vbel vs.
 Sus ich si beide warne
 die wolff sint jn dem garne:
 die kement dent harus.

- 7) Nu solt Ich vch betuten,
 wer die zwen oxsen sint,
 man mag es hören gern,
 es ist Friburg und Bern,
 als es sich wol bevint;
 die kan nieman gescheiden.
 mit warheit vnder jn beiden,
 dz wissent jmer me,
 als noch jr brieffe singent,
 wens sis ze samen bringent,
 noch minder denn ein e.

Cap. 49. Daz die juden ein kind ze Bern ermurten. Hier ist von einer Hand des 17. Jahrhunderts am Rande folgender Zusatz angebracht: Dises Huss [des Juden Jöli] hat dem herrn von Brandis A° 1602 gehört, der es herrn Morlot dem Doctori der Artzny vergabet, welcher es vff ein nüwes gebuwen, vnd den keller, darinn dises kind ermürt worden, mit herd verfüllet hat. Es ligt ob dem Stalden schattenhalb zwischen den beiden gässlinen.— Ueber diesen Judenmord vgl. Stammler in den Kathol. Schweizer-Blättern für Wissenschaft, Kunst und Leben, Luzern, 1888, VIII, 268—302, 376—390.

Die Varianten wie bei Tschachtlan, so auch in Cap. 52 zum grossen Theile und in Cap. 61, 64, 65, 78, 80. In Cap. 61 ist getilgt, dass die Züricher das Panner im Treffen zu Winterthur verloren haben. In Cap. 66 ergänzt Schilling noch: «zerbrach den lantfriden mit angriffung und röbe»; der Meister Rieder wird Rudolf genannt. Schluss über die Stellung der Freiburger wie in der Chronik von 1484. In Cap. 68 werden die Freiburger als Theilnehmer am Treffen im Jammerthal genannt.

Cap. 84. Ueber die Schlacht am Morgarten hat Schilling meist die Varianten von Tschachtlan, fügt aber im Anfang ein «vilicht» nach «wohin» hinein. — Beachtenswerth ist die nur dieser Chronik eigene Bemerkung: Also erhuben sich kriege mit der herschaft vnd den lendern lange zite vnd werten sich die *drii kleini lendli* wider die grosse Herrschaft.

Cap. 86 stimmt mit Tschachtlan; ebenso Cap. 87; Cap. 91 hat noch den Wortlaut wie bei Justinger; ebenso Cap. 93—94 und 100—101; Cap. 97 und 99 stimmt mit Tschachtlan.

In Cap. 95 ist die Stelle über den Ritter von Kien geändert: «das doch etlichen biderben lüten nit lieb was; es were noch billich vnd recht, wer vnrecht vnd vnerlich teti, dz man den nit ze eren zug; so flissent si sich zu erre vnd fluchent vnerre, lästerend schande. Sider man ere vnd vnere glichschetzet, sider hant ouch vil lüten dester minder flisse nach eren ze werben.»

Cap. 98 und 103 stimmt dagegen mit der spätern Chronik von Schilling; Cap. 104 hingegen endet wie Justinger, so auch Cap. 105—107; Cap. 108 ist wie in der spätern Chronik Schillings, so auch Cap. 111.

Cap. 111 hat stylistische Aenderungen, die mit keiner andern Handschrift stimmen. Es hebt an: In dem selben Jare . . . Schluss: Und sprachen die von Thuno vnd der von Ride, ein ritter, die briefe, so wir mit den von Bern gelopt haben, die wellen wir stet halten.

Cap. 113 stimmt meist mit Tschachtlan; der Schluss des Cap. aber ist wie bei Justinger; Cap. 114 ist wörtlich wie bei Justinger, doch mit Einschlebung der Variante bei Tschachtlan. Cap. 115 ist identisch mit dem von Schilling's spätrer Chronik. Cap. 119 folgt meist Justinger, Cap. 123 Schilling's spätrer Chronik.

Cap. 125. Das die von Berne ein rob ze Wibelspurg namen. Darnach zugent die von Berne vnd mit Inen Graff Petter von Arber(g) mit sinem harst gen Wibelspurg, da jn schedigen Graff Ludwigen der vsren graff von Safoy vnd nament da gar ein grossen robbe, das jecklichem ze rosse ze buting wart siben guldin, ane das Graff Petter von Arberg mit jm heimfür, das was ein grosser huffe vnd ein michel robe.

Cap. 127 stimmt meist mit Justinger; doch fehlt der Schlusssatz: und wart ouch gut und stark angefangen.

Cap. 128 folgt Tschachtlan.

Cap. 129. Wie die Herren vff Nidow wider die von Berne rat hatten. In dem Jare, do man zalt von Gots geburt MCCCXXXVI jar kament gan Nidow grosse botschafft von fursten vnd heren, nemlich Herzog Ludwigs von Peyer Botschaft, der zu den zitten in zweyung wisse ze römschem küng erwelt was, den aber die von Bern nit halten wolten; darzu grosse botschafft von dem fürsten von Österich, von etlichen bischoffen vnd andren heren vnd wurden da ze ratt, wie si die von Berne angriffin vnd schedigetin vnd was Ir meinung also: die von Bern mögent nütt spise haben, vnd möchten si si die sach vnd krieg beharren wider si, so müsten die von Bern hungers verderben vnd leiten also do an, wie oder in wellen weg si den krieg fürbasser heftenklichen furten.

Cap. 130 folgt Tschachtlan und endet mit den Worten: Darum im lande offentlichen gesungen wart, hie vnd anderswo dis nach geschribnen liede, dz mengem in sinen oren vbel erschal:

Von den liedren, so von den von Bern gemacht wurden

Ain jeger der hies Fribinger,
 der sach einen frödigen ber
 vor jm gan vff einer guten weide.
 Der jeger gewan des beren zorn.
 Moz, ich hab von dir verlorn
 Fründ vnd mag
 Das sol dir komen ze leide.

Für die übrigen Strophen des Liedes, das von Tschachtlan und Schilling übergangen wird, ist Raum offen gelassen.

Cap. 133 bringt die Varianten von Tschachtlan, jedoch mit dem Schlusse: «die von Sibental einen vorus... haben *soltent*». So auch Cap. 134 zum Theil, wo die von Schilling später eingeführte Theilung der Beschreibung der Schlacht von Laupen in verschiedene Capitel noch fehlt. Bei der Stelle über die Wahl Rudolfs von Erlach fehlt die Bemerkung über die Macht der Zünfte.¹⁾

Cap. 136 ist verschoben; Cap. 137 hat den Zusatz wie Tschachtlan.

Cap. 141 hebt an: «die mere vernam man bald zu Bern vnd wart mencklich trurig vnd leidig»; dann folgen die Varianten wie bei Tschachtlan; ebenso in Cap. 142. Das Lied in Cap. 144 ist dagegen ganz nach Justinger mitgetheilt; in Cap. 146 und 148, 150 und 158 dagegen sind die Zusätze wie bei Tschachtlan. Cap. 160 ist überarbeitet wie in der spätern Chronik; Cap. 167 folgt ganz Justinger.

Die Mordnacht von Zürich, Cap. 171, ist wie bei Tschachtlan erzählt. Bubenbergs Verbannung ist in Cap. 172 in's Jahr 1348 versetzt.

¹⁾ Es heisst einfach: der werte sich vast und sperte sich darwider, doch am lesten mit grosser bette lies er sich überreden und wart der von Bern hoptmann.

Cap. 177 bringt die Varianten von Tschachtlan, so auch Cap. 178, das mit den Worten endet: « den Rin ab ». Cap. 179 wie bei Tschachtlan.

Cap. 181 weicht von allen Handschriften ab mit dem Schlusse: der dis alles vor vnd nah lutter wissen welle, der lesse der von Zurich kronick; es düchte mich ze lang in dis buch ze schribende.

In Cap. 185 fehlt der Schlusssatz. Cap. 186, 190 und 191 mit Varianten Tschachtlans. Im letztern Capitel fehlt der Satz: Aber der von Schwartzenburg. In Cap. 196 fehlt der letzte Satz. Cap. 203, 205 und 206 haben die Varianten von Tschachtlan; Cap. 207 stimmt mit Schillings späterer Chronik; Cap. 208 und 209 mit Tschachtlan.

Cap. 210 mit den Liedern auf den Bischof von Basel fehlt. Cap. 211 folgt Tschachtlan; ebenso Cap. 217—219. In Cap. 220 ist der Schlusssatz verstellt.

Cap. 221 hat vielfache Kürzungen. Der Bericht über den Einfall der Engländer vom Jahre 1374 lautet gleich wie Cap. 123 der anonymen Stadtchronik.

Cap. 222—225, 227 und 230 sind der anonymen Stadtchronik entnommen. In Cap. 225 steht der Satz: Von den vorgenanten Engelschen wurdent etlich lieder gemacht. Die hab Ich auch harjn gesetzt, wond si zu der materje hörent vnd sprechent die lieder also.

Cap. 231 fehlt. Für die folgenden Cap. 238—254 ist wieder die anonyme Stadtchronik die Vorlage.

In Cap. 255 fehlt der Schluss, der die Enthauptung der Herren von Raron meldet.

In Cap. 256 ist der Tadel gegen die Gemeinde getilgt « duchte etlich lüte ze Bern wie man mit der stat ding ze lichtlich und nit als ernstlich umbgienge, als aber notdurftig wer »; das Uebrige wie in der Chronik von 1484; der Ingress wie in der anonymen Stadtchronik.

Die Darstellung des Sempacherkrieges enthält die Zusätze von Tschachtlan. Mit der anonymen Stadtchronik stimmen wieder Cap. 261, 270, 272, 273 (jedoch fehlen die Worte «in der vesti» nach «vigent»), 274, 277, 278—283. Cap. 268 fehlt.

Cap. 275 hat die Varianten von Tschachtlan; so auch Cap. 284, 286, 289—290, 293, 294—295, 300 (doch ohne den Schlusssatz «und hub sich ein blast so lang»).

In Cap. 297 steht die richtige Jahrzahl 1399, während Tschachtlan irrig 1393 setzt.

Auch in Cap. 299 ist das richtige Stiftungsjahr der Carthause Thorberg notirt.

In Cap. 302 sind, wie in der Chronik von 1484, mehrere Aenderungen angebracht.

Cap. 303 ist der anonymen Stadtchronik entnommen.

Cap. 304 ist gekürzt wie bei Tschachtlan; ebenso Cap. 305.

Cap. 306. Dz künig Wenzelaw vom Römschen rich abgesetzt wart.

In dem zitte, do man zalt MCCCC jar wart künig Wenzelaw von Behim vnd römscher künig, der da römscher künig gesin wz vier vnd zwenzig jar [wart] abgesetzt von den curfürsten; wand der anfang bösse vnd wider gott wz, darvmb wart dz mittel bösser, wond er dem rich nie gut getat, do wond dz ende aller böst, wond er mit schanden abgesetzt wart mit vrtel vnd mit recht.

Cap. 307. Dz Herzog Ruprecht von Heidelberg ze römschem künig erwelt wart.

Do man zalt MCCCC jar wart Herzog Ruprecht von Peyer, herre ze Heidelberg vnd pfalzgraff bi dem Rin, von den kurfürsten erwelt ze römschem künig vnd vff den herbst lag er for Frankenfurt drye tag vnd sechs wuchen. Darnach aber ein Jar fur er mit grosser her-

schaftt vber dz gebirg gen Isßbrugg, von danna gen Botzen vnd gen Tryent da hin vss gen Venedy. Nu gelang etlichen der sinen nüt wol von Pyiss. Darzu er etwas ze krank wz, die Lamparten ze betwingen vnd kerte wider vssher heim, wond er dess richss nutzes nüt wol geschaffen kunde vnd lepte zwölff jar an dem rich vnd starb ze Oppenheim.

Der Redaktion Tschachtlans folgen ferner die Cap. 308, 314, 318, 319, 321, 323, 324 (jedoch gekürzt), 326, 328, 329 (Schluss: kost me denn...), 333, 336—340.

In Cap. 313 ist das Erscheinen des Cometen in's Jahr 1402 versetzt wie in der Stadtchronik Cap. 206. In Cap. 314 fehlt der Name Blarers unter den Gefallenen am Spicher; derjenige Johanns Klingen, gefallen vor S. Gallen, ist ergänzt, während er in der Stadtchronik fehlt.

Cap. 325 hat den Zusatz: Ich meine dass es niener verschrieben sie, denn an dissem Buch; Es werde den von diss hin verschrieben.

Cap. 331 endet: « vnd wz sich ze vnheil erzögen mag vnd hatt gewert meng jar ».

Cap. 345. Das Consilium lutter geschriben, so verre es die stat Bern rüret, sint XL bletter, vnd wie küng Sigmund von Vngern ze Römschem küng erwelt wart.

Der Text folgt Tschachtlan. Von Cap. 346 ist ein Theil, beginnend: « Am zehenden tag », mit Cap. 347 vereinigt und stimmt sonst mit Tschachtlan wie die folgenden Capitel.

Cap. 350. Dass die von Bern vnd von Zürich ir botten zem küng santen gen Ameron.

In dem friden gedachte der kung, dass er der Cristenheit vnd dess helgen römschen richss sachen furer ze hand neme vnd fur an Etsche gen Ameron. Do das die

von Bern vernomen, do tatten sie alss die, die zu dem römischen rich hörent vnd dess richss gnade alzit begerent ze bruchen vnd ze niessen vnd ordneten ze stund zu Imgan Ameron jr erber botschafft. Dahin ouch kam der von Zurich erber botschafft. Dieselben beider stetten botten entpfing der küng genedenklich vnd wart jnen zucht vnd ere getan, vnd kamen da hin vff sant Jacobss tag, do man zalt MCCCXIII jar und giengent beider Stetten botten für den küng vnd batten sin gnade, dass er geruchte beiden stetten Bern vnd Zurich vnd ouch den von Solotern jr fryheit, die si von sinen vordren am rich, römischen keisren vnd künigen hetten, bestetigen vnd ernuwren welten. Darzu gap der küng sinen willen ze stund vnd hiess die bestadung brieff machen. Do nu die brieff besiglet wurdent, do hieschen die kanzler vmb die drye brieff acht vnd zwenzig hundert guldin. Dess wart verdedinget vntz an vierhundert Guldin. Also namen die Botten vrlop vom küng. Vnd kamen an vnser frowen abent jm Ougsten gen Zürich. Also nam jeklich statt jr bestetung. Do mit wass die sach getan.

Cap. 351 und 352 sind vereinigt. Mit zahlreichen kleinern Veränderungen stylistischer Natur treffen wir z. B. die Anrede (Cap. 353): *Illustrissime rex*. Cap. 353 « Wie die Eidgenossen dem küng vff sin anmutung antwurten » folgt Tschachtlan, ebenso die grössere Zahl der folgenden, jedoch mit vielen kleinern Aenderungen, namentlich in Cap. 355 und 357.

Cap. 358. Wie der kung ze Ast vberfallen wart.

In den ziten kam der küng gen Ast vnd alss er da dess richss sachen handelnt mit herren vnd stetten, do wart der kung verrotten durch den herren von Froburg, der ein Capitany wass. Der hat vil folckess heimlich in die statt bracht vnd machte nachtes ein rumor vnd wolten den küng vberfallen vnd ermurt haben, dess kam der

küng vff den platz mit gar wenig folckes vnd nam sin paner selb in die hand vnd sprach: werdent mir ermurdet, so sol man vns niert andersswo hin begraben, denne an dise statt. Also wichen die vigent bald hinder sich. Do sprach der küng: spannent vff vnd schiessent in die mörder. Do sprachen dess küngs diener: O herre, vnsser ist gar wenig. Do sprach der küng: schiessent jn die mörder, wond es ist zit. Also zugent die burger von der stat zu dem küng. Do tratten die vigent all ab. Doch wart dem küng gar ein fromer ritter erslagen.

Cap. 359. Wie der küng von Lamparten schied.

Darnach jm Brachet, do man zalt MCCCCXIII jar, schied der küng von Lamparten vnd kerte durch Pemont vnd durch des graffen land von Safoy. Der selb von Safoy in wirdenklich entpfieug vnd fürt jn durch sin lant. Vnd do das die von Bern vernomen, do santen si jr erber botschafft gen Bemont zu dem küng vnd luden jn gen Bern vnd den graffen von Safoy mit Im. Da wolten si Inen zucht vnd ere erbietten nach ir vermögen. Dazwuschen wart ze Bern geordenet vnd bestellet, wie man den küng enpfachen sölte.

Cap. 360. Wenne der küng gen Berne kam.

Vnd vff sant Vlrichss tag dess vorgenanten jaress reit der küng vnd der Graff von Safoy mit Im von Friburg gen Berne. Vnd alss er nach vesper zit kam bald vff die complete zitt für Bümplitz har jn mit fil fürsten vnd herren, also, dass vff des küngs teil warent me denn acht hundert vnd vff des Grafen teil von Safoy bi sechs hundert pferiden vnd gieng man In entgegen mit dem krüz vnd mit aller pfaffheit vnd schuleren vnd mit allen orden vnd mit dem heltum. Do er nu harjn kam nebens Bimplitz, do warent geordenet bi fünff hundert junger knaben vnder sechszechen jaren. Den hat man bereit des richs paner. Das trug ein micheler knab vnd die

andren knaben hat jecklicher des richs adelar vff sinem houbt in einem tscheppelin vff pappir in einem schilt gemalett vnd die entpfiegen des ersten den küng vnd knüweten alle nider. Das geviel dem küng ze mal wol vnd sprach zu den herren, die bi Im ritten, da wachset uns ein nüwe welt. Darnach wart er entpfiegen mit dem krüz, mit dem heltum vnd von aller paffheit mit dem lobgesang, so darzu gehört.

Die folgenden Capitel 363—368 folgen meist Tschachtlan, haben aber daneben noch kleinere Varianten.

Cap. 370 stimmt mit Tschachtlan, bringt aber noch die Uebersetzung des lateinischen Schlusswortes: Nescio vos dz ist in tusch ich weiss vwer nit.

Cap. 371 hebt an: Nu nach dem hochzit wienachten (1415) der küng mit grossen fursten vnd herren ze Costentz wass vnd wartet da botschaft von aller Cristenheit die da hin künftenklichen kamen vnd zu zugent. In den dingen hiess der küng bereiten ein klein husse ze Costenz am obren merit, einems gadens hoch, vff dem husse er sass in küncklicher Mayestatt vnd die Curfursten by Ime. Da empfiengen die fursten vnd herren geistlich und weltlich von dem küng Ire lechen vnd wart da erzögt und gesechen grosse herschaft.

In Cap. 373 ist der Eingang gekürzt: In den dingen, do kam der herzog gen Costens zu dem küng vnd versach man sich..

Cap. 374 folgt Tschachtlan, dann folgt, wie in der spätern Chronik, der Satz: Also wolt herzog Fridrich das Concilium so vil als es an Im wass gentzlich zerstört haben. Cap. 375 bringt ebenfalls die Zusätze von Tschachtlan, doch ohne den Schluss: als einen vigende Gots und aller cristenheit.

Bei Cap. 376 lautet der Schluss: dass si vom kung so nach erbeten vnd gemant wurden, dass si Im dess nit verzichten konde.

Cap. 377. Wie die von Bern jn das Ergöw zugen für Zoffingen.

Also wurdent die von Bern ze ratt, dass man dem Römschen rich vnd dem Concilio dienen wölte und gehorsam sin vnd zugent die von Bern vss nach den Ostren mit aller Ir macht für Zofingen, mit büchsen vnd geschützen vnd andrem gezüge vnd belag man die stat eigentlich, so verre, dass sie entsassen, dass Inen die statt vber houbt abgewunnen wurde. Vnd griffen in teding vnd suchten gnade vnd fruntschafft an den von Bern. Also wart verdedinget, daz si sich an die von Bern ergaben vnd wurdent also entpfangen vnd vffgenommen zu des richs handen, also dass si den von Bern sollent mit allen reislichen diensten gehorsam und beholfen sin söllent vnd die statt Zoffingen der von Bern offen statt vnd sloss sin, als diss alles die brief har vber gemacht luterlichen vsswisent, die sidhar vmb gesworn vnd besiglet hand.

Cap. 378. Dass die zwey Wartperg verbrönt wurden.

Und also die von Zoffingen gehuldet hatten vnd man danocht jm felde lag, do wurdent die zwey Wartberg verbrönt vnd ergabent sich ouch die drü Wickingen jn den worten, alss auch die von Zofingen nach sag der brieffen her vber gemacht etc.

Cap. 379 folgt Tschachtlan, ebenso Cap. 383, 389, 391 und 395, jedoch mit kleinen Abweichungen.

In Cap. 382 ist ergänzt: Also Hanss Rudolf von Rinach vnd der von Liebeg ergabent sich.

Cap. 385 hat verschiedene Redaktionsveränderungen. Cap. 397 stimmt mit Tschachtlan.

Cap. 399 hebt an: Also hiessen die Eidgnossen die vesti brechen vnd nider werffen vnd bestalten ir sachen mit den von Baden.. Der Schlusssatz ist umstellt.

Cap. 400 beginnt: Und als die von Bern von Baden herheim zugen.. In Cap. 401 ist der Schluss anders redigirt; von Cap. 402 fehlen die zwei letzten Sätze.

Cap. 404 trägt die Ueberschrift: Wie es der von Bern vnd der Eidgnossen kauffluten gieng, die ze Frankfurt in der mess gewesen warent. Der Text folgt Justinger, jedoch mit einigen Abweichungen.

Cap. 405. Der krieg zwüschen den von Strassburg vnd jrem bischoff.

In den zitten hatten die von Strasburg etwass gespannes wider den Bischoff von Strasburg, so verre, dass si Im verkunten ein tag gen Dachensten. Da kamen si vnd das Cappitel von der stift zu Im vnd trosten In dahin. In der trostung ward der Bischoff von dem Cappittel gefangen vnd furten In gen Strassburg und hielten In da gefangen in des Capitels gewalt. Dess wurdent das Capitel vnd die Statt von Strassburg fur den kung vnd fur das Concilium gen Costenz geladen. Si kamen dar vnd brachten den Bischoff mit In. Do wisten das Capitel vnd die von Strassburg, dass der Bischoff me denn gefünffzehnenmalen an Inen gebrochen hett vnd wider sin eide Brieff vnd Ingesigel getan hett. Dess kond alles nüt gehelfen, denn dass die statt von Strassburg verdampnot wart vmb sibenzig tuseng guldin, die si dem künge bezalten, darzu gross kosten vnd schaden den si hievon litten.

Cap. 406. Dass der küng vnd künigin gen Arberg kamen.

Und also von grosser vnmusse wegen, so der kung ze schaffen hett, bleib er ze Costenz bi der künigin, siner frowen vntz in den höwet. Do wass er ze ratt worden mit dem Concilio, wond Peter de Luna von der Babstye nüt stan wolt vnd In ouch etlich künge hielten, dass er ritten wolt zu denselben künge. Also schied

er von Costenz vnd die künge mit Im gen Basel. Danne schiedent sy vnd kamen gen Arberg an sant Jacobs abent, do man zalt MCCCCXV Jar etc. (wie Justinger).

Cap. 408. Do fur der künig in Aragonia lant.

Also fur der künig jn die küngriche gen Aragonia vnd gen Hyspanien vnd hette gern geworben, dass Petrus de Luna abgestanden wer vnd gen Costentz komen were. (Das Folgende fast wie bei Justinger.)

Cap. 407 stimmt mit Tschachtlan. Cap. 408 hebt an: Als das ze Kamrach beschechen wass.. Cap. 411: Dar nach fur er..., dazu die Varianten von Tschachtlan. In Cap. 412 steht: die siner zukunfft gewartett hatten, worauf die Aenderungen von Tschachtlan folgen. Schluss von Cap. 413 wie in Tschachtlan, Cap. 414 wie Justinger, doch mit Kürzungen.

Cap. 415. Von Grubers sach, der die eidgnossen angreiff vnd achte.

Text folgt Tschachtlan.

Cap. 417. Dass der kung den von Bern anmutet, dass si Im das Ergöw widerkertin, und Cap. 418: Der von Bern antwurte — haben kleine stylistische Aenderungen, die keiner andern Handschrift gemein sind. Cap. 419: Was die von Zurich vnd ander Eidgenossen dem künigen gaben vnd verpfanten, mit Varianten von Tschachtlan.

Cap. 420 stimmt theils mit der spätern Chronik von Schilling, theils mit Justinger. Cap. 421. Wie der Babst gen Berne kam, hat zahlreiche Varianten: Da sells enent Lentzburg entpfiegen in der von Bern botten... vnd kam gen Bern vff den nechsten zinstag ze vssgender pfingstwuchen... vnd reit vnd gieng mencklich vss mit dem krütz vnd dem heltum vnd alle paffheit vnd schüler vnd entpfiegt man den Babst herlich vnd furt man den des ersten ze der lüt kilchen, etc.

Cap. 422. Dass der Babst penitencier sazte, die alle sunde vergaben.

Der Babst hatt auch gesetzt penitencier die bichte hortten vnd die lüte absolvierten vmb all sachen, Totslager, Ir herren töder, verratter, dem hencker von Bern, der Buss entpfing, offen sunder, die jr busse tatten jn der kilchen vnd im Crutzgang nackent vmb gan, die man mit rutten slug, das mengen alten rostigen sunder notturfftig wass.

Cap. 423 folgt Tschachtlan, so auch meist Cap. 424. Dieses Verzeichniss der am Concil anwesenden Personen ist weit zuverlässiger als jenes von Ulrich Richenthal, das in den meisten Abschriften und Druckausgaben Namen von Personen enthält, die schon im 14. Jahrhundert gestorben sind.¹⁾ Cap. 425. Der krieg zwuschen den von Bern vnd von Wallis. Dieser Krieg ist als einziges Capitel behandelt; der Text folgt meist Tschachtlan, doch ohne den Zusatz in Cap. 429, während jener in Cap. 430 vorhanden ist. In Cap. 433 fehlen die Schlussworte: und In also nit liessen verderben; in Cap. 437 die Schlussbemerkung: noch ingan. Auch in Cap. 442 fehlt der letzte Satz. In Cap. 442 hebt der zweite Absatz an: Aber der Bischof.. zugent vs.. Cap. 444 hat den Zusatz von Tschachtlan; auch Cap. 445 ist nach Tschachtlan redigirt. Cap. 447 endet: so wölt man gern red verhören. Cap. 450, 1. Alinea, schliesst: helffen vnd raten.

Cap. 451 beginnt: In dem rusten sich..; Cap. 452: Es luffen ouch ettlich der von Bern paner, und hat die Zusätze von Tschachtlan, ausser jenen am Ende des Capitels. Cap. 453 beginnt: Aber vff das selb zitte, nemlich

¹⁾ Diese Abschriften Richenthals sind alle nach 1433 entstanden, zum Theil erst nach 1460, und vermengen damit noch den fabelhaften Presbyter Johannes. Bibliothek des literar. Vereins, Stuttgart, 158. Band, pag. 4—5 und 154.

vff den dritten tag. Die Lesarten Tschachtlans sind hier alle vorhanden; im drittletzten Absatz aber fehlt die Jahrzahl 1420.

Cap. 454. Die reisse gen Thum vnd jn das Eschental.

Do man zalt MCCCCVIII jar, erhubent sich .. Das Uebrige nach Tschachtlan. Schluss des Capitels «tatten die eidgnossen vil reissen gen Lamparten; vier mit offner paner vnd bi fünff zuckreissen mit grossen kosten. In Cap. 455 (ohne Ueberschrift): des Herren von Meilant capitano der hies li conte garanol.

Cap. 456, «als man das in vnser Cronicke vindet». Also schreib man in stett vnd lender vnd bereitten sich vnd zoch man vss darnach vff den selben zinstag, so da wass Sant Lienharz tag vnd desselben zinstags zoch man gen Thuno, mordes gen Vndersewen, am donstag gan Hasli, vnd als man formalen kurzlich grosse krieg mit den von Wallis langen zit gehabt hetten, darumb man botschafft gen Wallis sante si ze bitten, das Ir wille sin wölte, das si durch Ir lant zugent vnd Inen darzu kouff geben wellten ..

Man schaz[t] ouch der von Bern folk bi V tuseng mannen; jr was ouch me denn der eidgnossen aller werent. Die von Wallis hand ouch sider dick gerett, das si in den ricken die hodelross an andri ross zaltin, vnd dero werent fünffzechen hundert.

Dieselben von Wallis butten den von Bern gross zucht.

Also ist der von Bern meinung, das man sich von disshin jn künftigen hütten sölle vnd welle vor semlichen vngewonlichen vnsorgsamem reisen, dero si do nieman von keiner kuntschaft wegen gebunden sind. Vnd vmb das wir vnd vnser ewigen nachkomen haran gedencken vnd wir vns vor sölichen sorcklichen vnd ungewonlichen reissen hütten vnd so verre vsser landes nüt me ziechent,

so habent wir geheissen schriben in vnser statt Cronickbuch zu ewiger angedencknisse.

In Cap. 458, « von der brunste ze Basel », wird bemerkt, 1417 sei verbrannt: « des tü[t]sch husse kilch vnd alles ». Schluss: vnd beschach grosser schad da.

Cap. 459 stimmt mit Tschachtlan. Cap. 460 endet mit « an der Matten ».

In Cap. 461 heisst es: Vff den selben abent was ein nüwer fogt da hin geordenett. . . . Do gieng das für an vmbe vesper zitt vnd was grosser wind. Darumb das für ze stund so stark wart, das die burg in all macht an vieng brünnen vnd verbrun im ein kint, eins siner nachgeburen von Bern vnd ein junckfrowen vnd ein burgknecht ouch aller sin husratt vff dem wagen.

Bei Cap. 462 ist ergänzt: wart der herzog von Burgun ermurt durch des künigs sun von Franckenrich, den man nenpt den Dalpfin vnd die herzogen von Orliens. . . Sölich gross mort tatten hie vor Mörder. Dann folgen die Redaktionsänderungen wie bei Tschachtlan zum Theil; aber statt Graf Hans von Freiburg steht irrig¹⁾: graff Cunratt von Friburg, Herre ze Nüwenburg vnd Burger ze Bern, der mit grossem gutt gar kum erlösset wart.

Cap. 463. Von den getoufften heiden.

Do man zalt MCCCCXIX jar, kamen gen Basel, gen Zürich, gen Bern vnd gen Solotern wol zwei hundert getoiffter heiden von Egiptenland, vngeschaffen swarz lütt mit wib vnd kinden vnd lagent vor den Stetten vnz das si fürbass furent, wond si bi den lütten vnlidlich warent von stelens wegen. Wond si stalen wass Inen werden mocht, si hatten unter Inen Herzogen vnd graffen, die trugent gut silbrin gürtel vnd warent geritten. Die

¹⁾ Vgl. hiezu: Dr. S. Riezler: Gesch. des fürstl. Hauses Fürstenberg, Tübingen, 1883, 184.

andren warent arm lütt, alle swartz vnd vngeraten vnd wandeletten von einem land jn das ander.

Cap. 464 folgt Tschachtlan theilweise, endet aber: wie fil man Inen half, das bschoss nütt. Also kamen predier dar von Nürenberg, die da meinden den orden ze halten.

Cap. 466 stimmt mit Tschachtlan.

In Cap. 465 steht: vnd wuste nieman von keinem wetter nütt; dann folgen die Aenderungen von Tschachtlan. Schluss: Das wass ein frömde geschicht, wond nieman kein vnwetter spurte vnd weder blick noch klap for, noch nach komen was. Wass die statt voll dorfflütten, wond es grosser meritt wass vnd man die virtag nütt haltet vnd man die grossen helligen damit enterett.

Cap. 467. Wenne der brunne an die matten kam.

Do man zalt MCCCCXX jar, an dem vierden tag des ersten herbst manodes, kam das erst brunnenwasser an die matten, vnd wass an der matten ein gross notdurft, wond si formals kein brunnenwasser gehebt hant. Denn dass si arwasser bruchen musten zu aller jr notturfft, si were lutter oder trübe.

Cap. 468. Die grosse reise gen Beheim wider die Hussen.

Do man zalt MCCCCXX jar jm hüwet zugent gar fil fürsten, Herzogen, ritter vnd knecht zu küng Sigmund Römscher küng ze Vngern vnd ze Beheim küng vnd welten Im hilflich sin vber die Beheim, so Cristen glouben abgesprochent hant vnd ketzer worden sint. Do sagten die selben ketzer gut teding an mit dem küng, das si sich welten bekern vnd zu allen glichen dingen lassen wisen. Also liess der küng das folck zer[r]jitten. Dero me warent den achzig tusing pferritt vnd tett das durch des besten willen vnd do das volck zerreit, do stunden die ketzer der teding ab vnd sind kezer als for. Nu

nanpte man dieselben kezer die Hussen, wond jr meister der kezery hies meister Hussa in Behemsch, das ist in tü[t]schs meister Gans.

Cap. 469. Von dem nuwen münster anze vahende.

Do man zalt MCCCCXX jar vor dem ratt vnd CC ze Berne wart geoffnet, das man notturfftig wer ein nüwes münster ze buwen wand die kilch dem folck ze enge wer, vnd wer ouch ze klein vnd ze vngebuwen einer sölichen wirdigen statt. So verre das man mit gemeinem ratte ze rat wart, das man wölte ein münster buwen vnd wart dar vmb gesant gen Strassburg nach meister Matheo, der gen Bern (kam?) vnd wart da bestellet vnd vertedinget zu einem werckmeister. Vnd wie wol der tüffel fast hinder sich gezogen hatt, dass das werk nütt für sich gieng, wond er wol weist, das meng mönsch sin sünde bussen wirt mit dem almussen, so frome lütte daran geben werdent, do zugent doch biderb lütte, gewaltig vnd vngewaltig, so fast für sich vnd wolten nütt ab lassen, das jn am lesten geheissen vnd besamnott wart, das man das werck an vachen selt. Also kamen die ersten steine vff den kilch[h]off zu dem werck ze Berne vff dem nechsten zinstag nach sant Vrenentag des vorgenanten Jares, das was der dritt tag Septembris vnd also so[l] sich das helig werk anheben mit dem heligen almusen. Darnach wirt denn geschriben, wenn man den ersten stein leget. Gott geb Im das himmelrich, der M guldin vff den ersten stein lege.

Cap. 470. Wenn der erste stein an das Münster geleit wart.

Do man zalt MCCCCXXI jar, an einem zinstag, so was der XI tag Mertze vnd sant Gregorien abent, do hatt man vorhin an dem kanzel verkündet, das man den ersten stein an das münster legen wolt vnd arm vnd rich gebetten jr stür vnd almussen daran ze geben

vnd den aplas ze verdienen, den der Babst Martinus quintus, vil Cardinalen vnd Bischoffen daran geben hant. Also vff dem selben zitte, nach der frügen meße, Her Hans von Thuno, lupriester ze Bern, in gegenwurtigkeitt aller orden zu Bern sang man messe von dem heligen geiste, vnd nach der messe mit der procession leitt der vorgenant lüttpriester vnd Juncker Rudolff Hoffmeister, edelknecht, Schulthess zu Bern, den ersten stein in gottes namen, vnd leitt der schulthess vff den stein von der statt wegen dry guldin. Die warent des werkmeisters nach gewonheit solicher wercken. Vnd an den buwe wart geben XLIIII liber; es was gar fil ze wenig. Maria Hilff dir selber zu dinem buwe ¹⁾).

Von einer Hand des 17. Jahrhunderts ist beigelegt:
Wann das Chor zu Bern ward angefangen.

Im 1430 ward das Chor zu Bern angefangen, vnd das fundament in das erdrich gesetzt. Darnach über 2 Jar im Meyen ward das Chor angefangen ob der erden vnd vff das fundament gesetzt. ²⁾

¹⁾ Vgl. Studer: Justinger's Chronik, 290—291. Wyss und Stierlin: Justinger 387.

²⁾ Vgl. Dr. L. Stantz: Münster, Buch 46.